

Die Holzausfuhr aus der Schweiz

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Forst-Journal**

Band (Jahr): **10 (1859)**

Heft 4

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-673287>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

größere Theil kehrte nach der Stadt zurück, um dann am folgenden Morgen der Heimath zuzueilten.

Die Forstmänner, welche die Versammlung in Schaffhausen besuchten, werden noch lange die schönen und nützlichen Tage, die sie dort verlebten, in angenehmer Erinnerung behalten. Die viel bewährte Gastfreundschaft Schaffhausens, ward auch unserer Versammlung in vollem Maaße zu Theil. Dem Comité, das sich besonders und so erfolgreich bemüht hat, uns diese Tage recht nutzbringend und angenehm zu machen, rufen wir nochmals unsern wärmsten Dank zu. **Der Präsident:** v. Stokar. **Die Sekretäre:** J. Kopp. E. Vogler.

Die Holzausfuhr aus der Schweiz.

Die Beobachtung bringt es mit sich, daß in den Jahren, wo die Holzausfuhr bedeutend stattfindet, auch die Brennholzpreise steigen; die Brennholzpreise hatten Anno 1856 an den meisten Orten der Schweiz die höchste Höhe erreicht, und wirklich war demzumah die Ausfuhr am stärksten. Es mag solches hauptsächlich und zwar neben dem Hauptgrunde, daß überhaupt zu viel Holz exportirt wird, daher kommen, weil bei starkem Export die Waldbesitzer überhaupt weniger Holz zum Brennholz schlagen, und das Abholz vom Bauholz von nicht allzu großer Bedeutung ist. Das allgemeine Steigen des Brennholzes kann jedoch einzig der Ausfuhr nicht auf Rechnung geschrieben werden, sondern mehr der allgemeinen Ueberhaunng der Waldungen; denn prüft man den Detail der Bestände namentlich in den Niederungen der Schweiz, so wird man zugeben müssen, daß die meisten Bestände als angehend haubar und nicht als wirklich haubar, und den höchsten Zuwachs-Ertrag erreichend, abgeholzt werden. Eine Ausnahme hievon mögen die höher gelegenen Gebirgswaldungen machen, wo es sich nicht der Mühe lohnt, nur halb oder dreiviertheil ausgewachsenes Holz zum Flößen zu holzen.

Das Steigen der Holzpreise veranlassen aber auch die vielen Holzverbrauchenden Industrien, die zunehmende Bevölkerung und die Lokomotiven, welche (bisher übrigens und zum Glück nur

ausnahmeweise) mit Holz gespiesen werden. Würde man mehr auf bessere Feuereinrichtungen sehen, es ist keine Frage, wir hätten dann noch Holz im Ueberfluß zur Ausfuhr, allein das ist das Uebel, daß man den besseren Feuereinrichtungen nicht spezielleres Augenmerk widmet. Die Forstkultur hat ohne Zweifel in den letzten Jahren bedeutend zugenommen; allein wenn man die unabsehbaren Flächen in den Gebirgen der Kantone Bern, Luzern, Freiburg und Waadt erblickt, welche von den Solothurnischen und Bernischen Eisenwerken kahl abgeholzet und nicht wieder, oder sehr kümmerlich angepflanzt werden, so will es einem scheinen, die Regierungen sollten solchen Etablissements, welche in letzter Zeit sehr ausgedehnte Waldungen angekauft haben, erschwerende Bedingungen auferlegen, damit durch dergleichen Abholzungen nicht Entwaldungen entstehen. Wenn die Regierungen etwas nachsichtig und lax gegen Gemeinden und Partikularen bei den Wiederaufforstungen der abgeholzten Flächen zu Werke gehen, so läßt sich dieß einigermaßen begreifen, sogar entschuldigen, allein gegenüber solch holzfressenden Etablissements, wie Hochöfen, Eisenhämmer u. s. w. sollten dieselben die schärfsten Maßregeln anwenden; denn diese Etablissements haben namentlich in letzter Zeit ungeheuerer Waldmassen angekauft, um ihrem immensen Bedarf zu genügen. Freiburg und Waadt haben in dieser Beziehung manches zu erwarten und im Bernerischen Jura wird man sich in einiger Zeit verwundern, wie die Waldungen über alle Massen ausgeholzet worden sind! Aus den Tabellen der Zoll-Verwaltung des Bundesrathes tritt die Thatsache deutlich hervor, daß das I. Zollgebiet, Bern, Solothurn, Basel und Aargau den stärksten Export ausweist, es ist dieß nicht zu verwundern; denn Bern stellte zu allen Zeiten ohne große Rücksicht auf Nachhalt das größte Contingent von Bauholz zum Export. Daß das VI. Zollgebiet Wallis und Genf (Genf liefert nichts zur Holzausfuhr) das dritt größte Contingent liefert, befremdet Niemanden, der weiß, wie in Wallis mit den Wäldern gehauset wird. Daß aber das IV. Zollgebiet, Tessin in zweiter Linie am meisten Holz ausführt, ist in etwas auffallend und wäre vom dortigen Herrn Forstinspektor sehr erfreulich, wenn derselbe über diese sehr be-

deutende Holzausfuhr etwas der Oeffentlichkeit zum Besten geben würde.

Ausgeführt wurden		An rohem Holz u. Bauholz.	
No. 1855	an gesägtem Holz u. Nutzholz f. Fr. 1,977,688	für Fr. 2,665,529.	
1856	" " " " " 2,243,356	" " 4,246,945.	
1857	" " " " " 1,990,547	" " 2,989,369.	
1858	" " " " " 1,890,406	" " 1,990,545.	
Also im Ganzen wurden ausgeführt Anno. 1855		für Fr. 4,643,217.	
		" 1856	" " 6,490,301.
		" 1857	" " 4,979,916.
		" 1858	" " 3,880,953.

Somit hat sich im abgewichenen Jahre die Holzausfuhr gegenüber dem stärksten Absatz von No. 1856 um 2,609,348 Fr. vermindert, was theilweise vom geschwächten Waldbestande herührt, theils von dem mehr oder weniger darniederliegenden Holzabsatz im Ausland in Folge der Zeitumstände; besseren diese sich, so wird die Holzausfuhr auch wieder zunehmen und zwar selbst dann, wenn man immer kleineres und schwächeres Holz erhält. Es geht in dieser Beziehung den Holzhändlern wie den Jägern, so lange Hasen braver Qualität vorhanden sind, erlegt man solche und läßt die halb und dreiviertel gewachsenen Hasen laufen, fehlen aber bald die ausgewachsenen so schießt man die kleinen auch, ja man schont nicht einmal eines Faust-Häschens, — das ist der Gang der Dinge, welcher aber nicht immer am erbaulichsten lautet.

Die Pflanzung mit dem Buttlar-Eisen

wird bei uns in der Schweiz gewiß noch vielfältig in ihrem Werth für die Wald-Verbesserung unterschätzt und zu wenig angewandt. Wir wissen recht wohl, daß selbe nur bedingt anwendbar ist und stecken sogar die Grenzen ihrer Anwendbarkeit enger als es von dem Erfinder dieser Pflanz-Methode geschieht, halten aber dennoch dafür, daß wenn dieselbe auf den dafür geeigneten Lokalitäten richtig ausgeführt wird, die Erfolge derselben ausgezeichnet und namentlich die Kosten sowohl für die Erziehung der Pflanzen die man dazu bedarf, als auch die für diese Kulturen benötigte Arbeit die verhältnißmäßig billigsten sind.